

Eine Prinzessin hat's nicht immer leicht...

Von SoScandalous

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kleiderprobleme	2
Kapitel 2: Tragödien und mehr...	5
Kapitel 3: Die Welt, in der sie lebt	8
Kapitel 4: when a rich girl goes shopping...	11
Kapitel 5: Familie Thomson	15
Kapitel 6: Erste Schrecken	19
Kapitel 7: Konflikt	22

Kapitel 1: Kleiderprobleme

„nein, nein, und nochmals nein! Ein rosa Kleid oder ich gehe nackt.“

Sagte das Mädchen in ihrem feinen, weißen Kleid, warf ihr langes blondes Haar zurück und blickte vernichtend in die Runde.

„Ich bin eine Prinzessin, ich muss also auch aussehen wie eine! Verstanden?!“

Die Dienstmädchen um sie herum nickten gespielt höflich, aber in Gedanken dachte alle das gleiche:

Eingebildetes Miststück

Eine der Dienstmädchen trat zögernd einen Schritt vor. Mit zaghafter Stimme fragte sie: „Ähm, aber Prinzessin... gestern haben sie doch gesagt, das Kleid sollte auf jeden Fall hellblau sein, damit es zur Jahreszeit Winter passen würde. Und wir sind ihrem Wunsch gefolgt und haben 6 hellblaue Kleider für sie herstellen lassen, von denen sie sich eins aussuchen konnten.“

Die Prinzessin erhob sich, ging erhobenen Hauptes auf das schüchterne, noch recht junge Dienstmädchen zu, und giftete sie an:

„Ja... du kleine dumme Besserwisserin, das sagte ich *gestern*, aber heute sage ich etwas anderes.“

Sie seufzte.

„Von Königlichen Dienstmädchen kann man jawohl erwarten dass sie den Geschmack und die Launen einer Prinzessin kennen, aber...“

Sie seufzte erneut theatralisch. „Ihr könnt gehen, und lasst die Kleider hier, ich lasse mir eins das mir gefällt umfärben! - Himmel, der Ball ist ja schon in einer Woche! Höchste Zeit... nun, fort mit euch.“

Mit einer Verbeugung entfernten sich die Dienstmädchen, und begannen, sobald sich die Tür schloss, wild über die Prinzessin zu lästern.

Diese bekam freilich nichts davon mit, sie war sowieso viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.

Vater will, dass ich bei der Balleröffnung eine Rede halte..., dachte sie, aber ich habe keinen Schimmer was ich eigentlich sagen soll!

Es wäre ihre erste Rede, und so war sie schon ein wenig aufgereggt, zumal nur angesehene Edelleute kommen würden, und bei dieser Gelegenheit hatten ihre Eltern auch noch vor, ihr ein paar potenzielle Heiratskandidaten vorzustellen.

Darauf freute sie sich schon, da es einen Jungen Mann gab, der ihr gefiel, nämlich den Sohn eines Adligen vom Freundeskreis ihres Vaters.

Deswegen musste sie einfach gut aussehen an diesem Tag!

Die Prinzessin stellte sich vor ihren großen, reich verzierten Spiegel.

Sie atmete tief ein und begann, ihre Rede zu üben.

„Ich, Prinzessin Liana, Thronerbin des Reiches, will... - Ach Schwachsinn, ich klinge ja wie ein Bauerntrommel...“

Eine ganze Weile übte Liana vor dem Spiegel verschiedene Möglichkeiten für eine Vorstellung ihrerseits.

Ihr Vater hielt das für sehr wichtig, sollte sie einmal das Reich regieren, war es wichtig, dass alle sehen konnten dass sie vertrauenswürdig war.

Das ging natürlich nur, wenn sich das Volk schon früh an ihre Auftritte gewöhnen würde.

Das war ihre erste wirkliche Ansprache, davor wurde sie immer nur kurz vorgestellt.

Nach etwa einer Stunde hatte sie sich irgendwas ausgedacht, mit dem sie leidlich zufrieden war.

Na, das wird ja toll, nächste Woche am Ball, dachte sie bitter.

„Ja... du kleine dumme Besserwisserin, das sagte ich gestern, aber heute sage ich etwas anderes.“, öffnete im Waschraum eine der Dienstmädchen Liana nach. „ziemlich eingebildet unser Prinzesschen!“, fügte sie hinzu.

Die anderen Dienstmädchen lachten im Chor, selbst die jüngste, wenn auch nur ein schüchternes Lachen.

Ein etwas dickeres Dienstmädchen mit zwei wachsamen, durchdringenden Augen faltete gerade eins der Bettlaken.

„Wisst ihr“, sagte sie, „man könnte ja Verständnissvollerweise sagen, ihr Verhalten würde am Alter liegen, aber wenn man bedenkt das sie schon bereits sie 4 Jahre als ist sich so benimmt...“

Die jungen Damen nickten bekräftigend.

„sie wird viel zu lasch erzogen.“, sagte eine andere, „denkt, sie kann sich alles erlauben weil sie von höherer Geburt ist. Dabei sind der König und seine Frau so gute Menschen, sie sind nett zu allen, egal ob Privilegiert geboren oder nicht. Wie konnte nur so was wie diese Liana entstehen?“

Die Dienstmädchen zuckten Ahnungslos mit den Schultern.

Die jüngste der Damen, die zuvor von der Prinzessin runter gemacht wurde, traute sich nun auch etwas zu sagen: „äh, meint ihr das sie auch als Erwachsene so sein wird? Weil, sie wird ja irgendwann unser Land regieren...“

„Dann geht das Land vor die Hunde!“, riefen einige Dienstmädchen gleichzeitig.

Das dickere Dienstmädchen, die immer noch Bettlaken faltete, hatte einen Einfall: „Was sie braucht, wäre eine Lektion, wisst ihr. Ich wüsste auch schon was, aber das müsste ich mit dem König höchstpersönlich besprechen...“

„Du hast doch nicht ehrlich vor, ihm zu sagen was für ein schreckliches Kind er auf die Welt gesetzt hat?!“, fragte eine der Mädchen entsetzt.

„Ach, wenn man das richtig anpackt... so kann's jedenfalls nicht weiter gehen...“, antwortete sie nachdenklich.

Der Morgen brach an.

Prinzessin Liana lag in ihrem herrlichen, riesigen Bett, und wurde von den hellen Sonnenstrahlen geweckt, bevor ein Bediensteter kam, der dafür zuständig war, sie zu wecken.

Sie war seltsam gut gelaunt, warum, konnte sie auch nicht sagen, aber es war ja nichts schlechtes, gut gelaunt zu sein!

Fröhlich summte sie vor sich hin.

Ein Diener kam herein. „Ah, sie sind schon wach! Guten Morgen Prinzessin Liana, haben sie gut geschlafen?“

„Ja...“, antwortete Liana geistesabwesend, während sie einen kleinen Vogel vor ihrem Fenster beobachtete.

„Gut...“, antwortete der Diener beflissen. „Nun, eurer Brüder hat euch was von seiner Reise nach Ägypten schicken lassen. Schauen sie, ein Wunderschönes Kleid, nicht wahr?“

Er hielt ein kurzes, saphirfarbenes Kleid hoch, es reichte etwa bis zum Knie, und war im Batiklook [Anm. d. Schr. Batik sind so ähnlich wie diese Kleider von Paris Hilton^^ Natürlich nicht ganz so tief geschnitten^^], am Saum waren glitzernde Perlchen

eingenäht.

Prinzessin Liana nah, ihm das Kleid ab. „Ja, wirklich! Wie geht es meinem Bruder? Wann kommt er zurück?“

„Der Prinz kommt höchstwahrscheinlich erst nächsten Monat zurück.“

„WAS? So spät? Er wollte doch schon bald zurück sein.“

Der Diener rückte seine Brille zurecht. „wie es scheint, hat Ägypten eurem Bruder sehr gefallen, er lässt ausrichten, dass es etwas länger dauern wird.“

Prinzessin Liana verschränkte die Arme vor ihrer Brust.

„Verstehe...nun, sie können gehen.“

Der Diener entfernte sich.

Wütend ging Prinzessin Liana in ihr Badezimmer.

Sie hatte ihren Bruder schon so lange nicht mehr gesehen, sie hatte sich schon sehr auf ihr Zusammentreffen gefreut, und nun das! Das war ja wieder typisch ihr Bruder Marko...!

Während sie sich ein Bad einließ, betrachtete sie sich finster im Spiegel.

Ihre Gute Laune war jedenfalls wie weggeblasen.

Kapitel 2: Tragödien und mehr...

Der König stand am Balkon und genoss die Aussicht. Die Sonne ging langsam unter, und bot einen herrlichen Anblick.

Entspannt verfolgte er das ganze, und dachte eigentlich an gar nichts.

Der König war eher von hagerer Gestalt. Doch fiel dies nicht so auf, da er einen weiten, pelzartigen Mantel trug. Er hatte schulterlanges, braunes Haar, was mittlerweile schon einige graue Strähnen hatte.

Unten, im Königlichen, ausgesprochen großen, Garten waren zwei Hofdamen mit ihren Kindern die fangen spielten. Doch das beachtete er nicht, der Anblick war nichts Neues.

Er wartete auf eines seiner Dienstmädchen. Es war eigentlich nicht üblich für ihn, „Konferenzen“ mit seinen Bediensteten zu halten, aber das Dienstmädchen, Huna, bestand darauf, und es schien ihr sehr wichtig. Da sie sagte, es ginge um seine Tochter, wurde er neugierig und sagte zu.

Er vermutete allerdings dass es wahrscheinlich beschwerden waren - seine Tochter war ziemlich hochnäsiger.

Trotzdem würde es ihn stören, wenn jemand etwas gegen sie sagt, das waren einfach seine väterlichen Instinkte.

„Sie verspätet sich...“, sagte er leise zu sich selbst. Höchst unverschämt, sie traf sich schließlich mit keinem geringeren als dem König!

Gerade wollte er sich umdrehen und gehen, da sah er wie Huna herbeistürmte.

„T-t-tut mir Leid, Majestät.“ Stieß sie Luft holend aus, sie atmete schwer, wahrscheinlich war sie den ganzen Weg gelaufen. „A-a-ber - puh - ihre Tochter hat mich aufgehalten.“

Sie machte einen kleinen Knicks und setzte sich.

Der König nickte ihr zu und fragte dann: „Nun, was möchtest du?“

Huna sah ein wenig verlegen aus. „Also, Majestät, es fällt mir wirklich schwer das zu sagen, aber na ja, wie ich schon angedeutet habe, es geht um ihre Tochter.“

Er nickte wieder. „Was hat sie gemacht?“

„Ah, nichts Majestät, es ist nur... wissen sie ich mache mir Gedanken, In zwei Jahren wird sie den Thron übernehmen, und ich gebe zu Bedenken, ob sie wirklich schon reif genug ist ...“

Der König seufzte schwer. „Ich weiß Huna, ich weiß... Aber was soll ich machen? Sie ist meine Tochter!“

Huna überlegte sich ganz genau, was sie sagen könnte.

„Es... gäbe eine Möglichkeit...“, sagte sie langsam.

„Und die wäre?“

„Also... ich habe mir überlegt, das das Verhalten eurer wertigen Tochter vielleicht darauf zurückführt, das ihr das Leben viel zu leicht gemacht wird.“

„Könnte sein.“, gab der König zu. „Und was soll ich deiner Meinung nach tun?“

Huna war der Meinung das die Zeit gekommen war, das höfliche rumgedruckse sein zu lassen, mit fester stimme sagte sie: „Ihr fehlt es an Erfahrung, sie sieht Bauernkinder usw. als minderwertig an, weil sie an diese lächerlicher Vorstellung von ‚hoher Geburt‘ festhält. Sie sollte für einige Wochen - oder sogar Monate wie eine Bäuerin leben! Die Arbeit einer Bäuerin nachgehen, ihre Kleider tragen... Meinen sie nicht, das sie ihre Untertanen dann mehr schätzen und respektieren würde?“

Der König schaute sie fassungslos an. Das war ein Vorschlag auf den er... niemals gekommen wäre, er war irgendwie so gut durchdacht und dann doch irgendwie auch idiotisch. Sei's drum, beeindruckt war er in jedem Fall.

„Dein Vorschlag interessiert mich.“, sagte er, „ich werde darüber nachdenken. Ich denke, wir werden das aber erst nach dem Winterball machen, da soll sie als Prinzessin auftreten, nichts als Bäuerin“

Huna verabschiedete sich vom König und ging mit einem höchst selbstgefälligen Lächeln eiligst zu den anderen Dienstmädchen, um ihnen davon zu erzählen.

„Was soll das sein?“, fragte Liana gereizt.

„Ihr Kleid, Prinzessin, wie sie es sich gewünscht haben.“, antwortete ein Diener leicht stotternd. „Sie wollten, dass es umgefärbt wird.“

„Ich weiß was ich wollte!“, fauchte Liana und lief vor Wut rot an. „Aber, lieber Derik, *welche Farbe hat dieses Kleid?*“

Derik stotterte wieder leicht: „Ro-Rosa wie-wie sie es ge-gesagt haben.“

Liana baumelte mit dem Kleid vor seiner Nase herum. „DAS ist kein Rosa, das ist *Pink*, und pink ist bekanntlich *dunkler* ich will ein richtiges Zuckerwattenrosa! Ist das so schwer zu verstehen? Wofür wirst du eigentlich bezahlt Derik?“

Derik zog es vor, nicht zu antworten, aber Liana ließ nicht locker. „Jedenfalls wirst du nicht dafür bezahlt, alle Aufträge falsch auszuführen.“, sie drückte ihm das Kleid in die Hand. „Zuckerwattenrosa! Bis Morgen! Du kannst gehen.“

Derik machte eine seltsame Bewegung, er wollte gleichzeitig seinen Kopf senken, um zu verstehen zu geben das er verstanden hatte, während er das Kleid an sich nahm und sich umdrehen wollte.

Liana ließ sich seufzend auf ihr Bett sinken. „Muss man den alles hier selbst machen?“, fragte sie sich selbst erschöpft.

Sie hatte sich gerade entspannt, da öffnete sich auch schon die Tür. Ihre Mutter, die Königin, trat ein.

Ihre Mutter hatte blondes, langes Haar, welches ihr fast bis zu ihrem Hintern reichte, jedoch zu einer Hochsteckfrisur gemacht wurde. Sie war recht groß für eine Frau, bewegte sich jedoch sehr elegant.

Liana sprang sofort hoch. „Mutter, Guten Tag.“

„Guten Tag Kind. Schnell, das Essen ist fertig.“

Liana ging zu ihrer Mutter, und sie gingen mit zügigen Schritten zum Essensaal hin.

„Wie war dein Tag?“, fragte Die Königin sie.

Liana antwortete nicht gleich. Sie wusste, das ihre Mutter es nicht mochte, wenn man sich ständig über etwas beschwerte. „Äh... er war eigentlich ganz okay, ist nichts besonderes passiert.“, antwortete sie nur. „und deiner?“

„hmm...“, sagte ihre Mutter und runzelte leicht die Stirn. „Also, ich hatte gerade eine Diskussion mit deinem Vater, betreffend dich!“ Die Prinzessin wurde neugierig. „Ja? Was den?“

„Das wirst du noch früh genug erfahren.“, das war alles, was sie sagte. Noch dazu ein geheimnisvolles Lächeln. Sonst nichts. Liana wollte es wissen, unbedingt! Doch sie wusste nicht, wie sie es rausbekommen sollte. Ihre Mutter war keine Bedienstete, und sie wusste, dass das Verhandeln mit ihr so gut wie unmöglich war.

Ich werde wohl abwarten müssen..., dachte sie.

Sie hatten den Essensaal erreicht. Liana öffnete die Tür für ihre Mutter, nach ihr trat sie ein.

Liana war überrascht, die Wände hatten einen neuen Anstrich verpasst bekommen.

Nicht mehr dieses langweilige weiß, sondern ein mattes Gold. Die alten Kronleuchter wurden gegen neuen, imposantere eingetauscht.

Sie setzte sich schweigend auf einen Platz an der Tafel, und bemerkte, dass es neue Stühle gab. Sie waren viel Gemütlicher. „Vater, wieso - „ wollte sie gerade fragen, aber ihr Vater redete dazwischen.

„Du weißt ja, bald ist der Weihnachtsball! Und da unsere Gäste in diesem Raum speisen werden, dachte ich, man könnte ihn ja ein wenig renovieren! Gefällt es dir?“

„Es ist wunderschön!“, stellte Liana fest, und das meinte sie auch so, obwohl es nicht einfach ist, sie zu beeindrucken.

Zufrieden lächeln hob der König die Hand, um dem Koch ein Zeichen zu geben, das er das Essen nun bringen konnte.

Einige Zeit später kam auch schon das Essen. Ein riesiger Braten wurde in die Mitte gestellt, und drum herum die anderen speisen.

Liana tat sich von allem etwas auf, und begann zu essen. Es schmeckte gut wie immer, doch Sie fand natürlich etwas zu meckern: „Der Braten ist ein wenig zu trocken.“

Der Koch wollte sich gerade entschuldigen, doch der König kam ihm zuvor. „Der Braten ist vollkommen in Ordnung, Liana!“, sagte er scharf. Danach warf er ihrer Mutter einen viel sagenden Blick zu, nach dem Motte „Was habe ich dir gesagt?“, ihre Mutter nickte ernst.

Liana schaute die beiden verdutzt an. Was hatte das den wieder zu bedeuten?

Schweigend machten sie sich über ihr Essen her.

Tausende von Gedanken schwirrten ihr im Kopf herum: Die Blicke ihrer Eltern, die Diskussion die sie betraf, ihr Kleid, was zuckerwattenrosa und nicht pink sein sollte...

Mein Leben ist eine Tragödie, dachte Liana fast schon traurig.

Sie wusste ja nicht, was für eine Tragödie ihr bald offenbart werden sollte...

Kapitel 3: Die Welt, in der sie lebt

Nervös schritt Liana in ihrem Zimmer auf und ab.

Heute Abend stand der Winterball an. Nicht, das ein Ball etwas Neues für sie wäre, nur dieser war besonders wichtig, weil sie - wenn sie eine gelungene Rede halten würde - als *Erwachsene Frau* gelten würde, etwas, das sie sich schon immer erträumt hatte!

Nicht nur, weil ihr dann mehr Geld zum Ausgeben zustand...

„Na gut, das ist jedenfalls ein Hauptgrund!“ sagte Liana selbstzufrieden zu sich selbst, „aber nicht der einzige Grund, auch wegen...“

sie dachte kurz nach, nur viel ihr leider kein Grund ein, der wichtiger war als »mehr Geld zu besitzen«

Sie lachte schelmisch. „Ha!“, stieß sie aus, „während ich mich über mehr Geld freuen kann, freuen sich die Bauerntempel schon, wenn sie mal anständiges Brot bekommen...“, sie begann zu kichern, hörte aber schnell auf, als sich die Tür öffnete und Derik eintrat.

Er machte einen kurzen Knicks. „Ähm, Fräulein, ihr Kleid...ich habe es zu einem *zuckerwattenrosa* so wie sie es wollten, aufhellen lassen...“, er versuchte vergeblich den sarkastischen Unterton zu verbergen, doch der Hass auf diese Frau übermannte ihn fast.

Liana warf einen beiläufigen Blick auf das Kleid. „hm, ja, sieht doch schon viel besser aus, Derik, also wenn sie doch immer die Motivation hätten ihre Aufträge so auszuführen.“ Sie seufzte. „sonst noch was?“, sie blickte ihn erwartungsvoll an.

Derik versuchte sich zu beherrschen. „ah ja... der König lässt ausrichten das der Ball um 20 Uhr beginnt, ihre Rede wird so gegen 21:30 Uhr erwartet, damit auch wirklich alle Gäste schon da sind.“

Liana nickte. „schön, sie können gehen.“

Derik machte wieder einen Knicks und drehte sich um. Draußen wartete bereits Huna auf ihn.

„war sie wieder so ... na ja so wie sie immer ist?“, fragte sie mitfühlend.

Derik schloss genervt die Augen. „Ich bin echt froh das unser König deinen Plan unterstütz, Huna, ich kann unser Prinzesschen nicht mehr ertragen...“ Huna lachte.

„Ach, du wirst sehen, alles wird gut!“, schwesterlich legte sie einen Arm um ihn. „Komm, ich mach dir was zu essen.“

„Also, irgendwie behandelst du mich wie ein kleines Kind, ich bin genauso alt wie du!“

„Ja, aber einen Kopf kleiner...“

„Diese Bemerkung hättest du dir sparen können...“

Als Liana in den riesigen Ballsaal eintritt, war er kaum wieder zu erkennen.

Er war Vollständig renoviert, und man sah sofort, dass der König da nicht an Geld gespart hatte.

Liana konnte nicht umhin, ihn zu betrachten. Die Wände funkelten regelrecht!

„Ah, Liana, hier rüber!“, ihre Mutter kam eiligst zu ihr und zog sie zu den Thronen.

„Schau, den haben wir für dich machen lassen.“, sie deutete auf einen schönen Thron neben den des Königs und der Königin. „du bist alt genug für deinen eigenen, haben wir gedacht!“

Besser kann's nicht mehr laufen, dachte Liana zufrieden. „Er ist wunderschön, Mutter...“, meinte Liana und lächelte.

„Schön, das er dir gefällt! Oh, die ersten Gäste kommen, komm mit...“

Die nächsten 20 Minuten verbrachte Liana damit, verschiedene, wichtige Menschen des Landes zu begrüßen, darunter auch einige nette Jungs... diese begrüßte sie natürlich mit überschwänglicher Freundlichkeit.

Sie hatte schon von früh auf gelernt, wie man den perfekten Schein wahrte, wenn Besuch kam:

Freundlich lächeln, die richtige Ausstrahlung, auf braves Mädchen tun...

Oh ja, das musste sie alles erstmal lernen, und sie wusste, da reichte es keinesfalls, ein hübsches Kleid zu tragen, aber andererseits hatte sie auch gelernt, das ein hübsches Kleid die Rettung sein konnte, wenn man vielleicht mal nicht so gut drauf war, oder so... den diese Menschen hier waren so oberflächlich das sie ganz nach dem „Kleider machen Leute“ Prinzip lebten, und dies auch offen zeigten.

Aber was soll's? Anders kannte Liana es ja auch nicht. Sie war in diese Welt hinein geboren, für sie war es ganz normal ihre Mitmenschen danach zu beurteilen, wie hoch ihr Einkommen war. Und bisher hatte es ganz gut geklappt, da ihre Familie an der Spitze stand.

Da blieb ihr keine Zeit für Philosophien wie, »alle Menschen sind gleich«.

Ihrer Meinung nach sagten das eh nur Menschen, die kein Geld haben.

Gott sei Dank zählte sie nicht zu diesem »Abschaum«.

Langsam füllte sich der Ballsaal. Die Menschen fingen an zu reden, über alltägliche Dinge, sowie über politische Neuigkeiten.

Im Hintergrund lief angenehm langsame Musik und ein angenehm schöner Duft von Tannenzweigen machte sich im Saal breit.

Einige Zeit ging es so weiter.

Bis der König sich erhob. Alle schwiegen sofort und blickten ihn erwartungsvoll an.

„Meine Tochter Liana, wird heute ihre erste öffentliche Rede halten!“, sagte er voller stolz. „Und ich hoffe sie wird ein Erfolg! - Liana!“

Mit einem Nu waren alle Augen auf sie gerichtet.

Selbstsicher ging sie zu ihrem Vater.

Sie hatte ihre Rede bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, und sie war sich sicher, dass sie kaum zu übertreffen war.

Und sie begann zu reden.

Über die Politischen Verhältnisse.

Internationale Beziehungen.

Informationen zu ihrer Person selbst.

Usw. usf.

Als sie geendet hatte blickte sie mit flauem Gefühl im Magen zu den Gästen.

Kam sie an?

Sie kam.

Die Menge klatschte begeistert und zufrieden ging sie zurück ans kleine Kalt Buffet, wobei sie auf dem Weg dorthin noch einige Lobesworte einheimen konnte.

Das waren auf jeden Fall viele Pluspunkte für sie.

Die Musik setzte wieder an, und diesmal bewegten sich einige Paare zur Tanzfläche.

Nun war sie ein wenig aufgeregt. Ob sie wohl zum Tanz gebeten wurde?

Suchend sah sie sich nach den Adelssöhnen um. Es wäre furchtbar peinlich, wenn niemand sie auffordern würde. Zumal sie doch die Prinzessin ist! Sie hoffte sehr, das *Er* sie auffordern würde zu Tanzen...

Es gab nämlich jemanden, mit dem sie furchtbar gerne tanzen würde. Sein Name war Lukas und er war schon 18.

Sein Vater gehörte zum engsten Freundeskreis ihres Vaters, und sie mochte ihn schon sehr lange.

Vielleicht sollte sie ja ein wenig in seine Richtung gehen, damit er sie auch sah...

Unauffällig schritt sie in seine Richtung, als Lukas zu ihr rüberschaute, lächelte sie ihn an.

So, das war alles, was sie als Frau tun konnte, die Initiative musste letztlich doch der Mann greifen.

Mit klopfenden Herzen wartete sie auf seine Reaktion...

Bu-bumm

Bu-bumm

Bu-bumm

Bu-bumm

...

Sie spürte, wie er näher kam... aber meinte er sie? Was, wenn er einfach an ihr vorbeigehen würde?

Sie hielt die Spannung kaum aus.

Verlegen, weil sie spürte, dass sie rot wurde, drehte sie sich um, doch dann fühlte sie, wie jemand ihre Schulter berührte.

„Ähm, Liana?“

sie drehte sich um und blickte direkt in die schönen Augen von Lukas.

Sie konnte ihre Freunde kaum zügeln, bemüht gefasst sagte sie: „Ach, hallo Lukas... was ist den?“

„Möchtest du vielleicht mit mir tanzen?“

„oh... oh ja, sehr gerne.“

Sie nahm seine Hand und sie gingen zur Tanzfläche und tanzten Walzer.

3 Musikstücke hintereinander tanzten sie, doch dann wurden die beiden etwas müde.

„Ich hol uns was zu trinken!“, sagte Lukas und ging nach hinten.

Liana platze fast vor Freude. Es war so schön und sie wartete schon ewig darauf, irgendwann mit ihm zu tanzen.

Der Abend war fantastisch. Sie hatte viel Spaß gehabt, und die Gäste schwärmten vom Ball.

So gegen 3 Uhr nachts waren dann auch schon die letzten Gäste gegangen und die Bediensteten traten ein, um alles aufzuräumen.

Müde schleppte Liana sich zu ihrem Zimmer rauf, zog sich um, putzte die Zähne, und lies sich sofort in ihre Kissen sinken.

Nachdem sie glücklich noch einmal durchging, was sie alles mit Lukas geredet hatte, schlief sie ein.

Kapitel 4: when a rich girl goes shopping...

Etwas war anders als sonst.

Das merkte Liana sofort, als sie aufwachte.

Zum einen, weil kein Bediensteter hereinkam, der ihr sagte, ob sie heute etwas Besonderes tun musste, zum anderen, weil sie ganz alleine, ohne ihre Eltern frühstückte.

Das war sehr ungewöhnlich, denn egal wie beschäftigt ihre Eltern waren, sie hatten immer die feste Meinung dass - zumindest einmal am Tag - eine Familie Zusammenessen sollte.

Also aß sie still vor sich hin. Da fiel ihr noch etwas auf:

Die Bediensteten schienen sich über irgendetwas zu freuen.

Nicht, das sie das schlimm fände, schließlich hat auch das „untere Volk“, wie sie es nannte, das Recht auf Freude, nur schien es so eine Schadenartige Freude sein.

Wenn einige der Bediensteten des Schlosses an ihr vorbeigingen, fingen sie plötzlich an zu flüstern und grinsten sich gegenseitig an.

Was auch immer es war, es hatte zweifellos etwas mit *ihr* zu tun.

Das empfand Liana als äußerst unhöflich, zumal sie sich hier doch ein gewisses Maß an Respekt verdient hatte.

Das wurde ihr dann langsam doch zu viel. Da keiner mit ihr sprach, ihre Eltern nicht da waren (ihr Bruder sowieso nicht, der machte ja gerade in Ägypten einen drauf..., dachte sie verbittert), und sie einfach nicht wusste, was hier los war, ging sie einfach raus.

Im Königlichen Garten war alles schön ruhig. Der Gärtner hatte seine Arbeit wohl auch schon beendet, und da es noch recht früh war, war außer ihr keiner da.

Bestens.

Sie setzte sich auf eine hübsche, Blumentumrankende Schaukel.

Die hatte sie als Kind geliebt, doch mittlerweile benutze sie sie eigentlich nicht.

Doch da sie sowieso nichts mit sich anfangen zu wusste, setzte sie sich drauf, und spürte wie die angenehmen Sonnenstrahlen ihren Rücken wärmten.

Was gibt es schöneres als eine warme Wintersonne?

Da fiel ihr spontan nichts ein, also schaukelte sie leicht nach vorne, und wieder nach hinten...

Gestern hatte sie sich so gut mit Lukas unterhalten. Wer weiß, vielleicht mochte er sie ja auch?

Ganz sicher, denn sonst hätte er sie ja nicht zum Tanz gebeten.

Oder hatte er es nur getan, weil sie die Prinzessin ist?

Hm... Nein, er hatte mit keiner anderen getanzt, darauf hatte Liana sorgfältig geachtet, aber er hatte wirklich nur mit ihr getanzt und das machte sie ungemein fröhlich.

Ihr Herz klopfte, wenn sie daran dachte, wie er ihre Hand hielt, seine Hand war so schön warm...

Ihren Gedanken nachhängend schaukelte sie leicht vor sich hin.

Sie bemerkte gar nicht, wie sich ihr jemand näherte.

„huch!“, stieß Liana überrascht aus, als jemand ihre Schulter berührte. Sie wandte sich um.

Huna.

„Huna! Musstest du mich so erschrecken.“, sagte Liana schlecht gelaunt.

„Verzeiht, Prinzessin. Aber ihr Vater ließ ausrichten, das sie heute keine Pflichten haben, und sie können tun und lassen was sie wollen.“

Liana war erfreut. „Auch teures?“, fragte sie, in Gedanken bei all den schönen Dingen die sie sich kaufen konnte...

„Alles.“, antwortete sie.

Liana sprang von der Schaukel. „Fantastisch, dann werde ich jetzt ausgiebig einkaufen.“ Und sie lief aus dem Garten um sich fertig zu machen.

Huna dagegen ging zum König und zur Königin.

Sie trat ein, und verbeugte sich kurz.

Der König schaute auf. „Nun? Hast du ihr es gesagt?“

Huna nickte.

„Schön.“, sagte die Königin. „Ich wollte dass sie sich wenigstens heute noch wie eine Prinzessin fühlt, denn morgen wird sie eine wichtige Lektion bekommen.“

Glücklich lächelnd ging Huna wieder heraus und machte sich an die Arbeit.

Hm... wo könnte ich als erste hingehen? Fragte Liana sich selbst.

Vor ihr streckte sich eine weite Straße, mit den allen möglichen Geschäften, die alle nach ihr zu riefen schien.

Während sie erstmal ein wenig an den Schaufenstern bummeln ging, begrüßte sie hin und wieder ein paar bekannte Leute.

Alles höhere Schicht natürlich. Sie kaufte ihre Sachen nicht auf dem herkömmlichen Markt wie diese Bauerntrampel, sondern natürlich in exklusiven Luxusgeschäften, die sich nicht jeder leisten konnte.

Ein Kleid kostet so viel wie ein Bauernhof zusammen.

Für Klamotten war sie allerdings nicht hier. In letzter Zeit hatte sie zu viele gekauft, aber vielleicht ein wenig Schmuck? Davon hatte sie sowieso viel zu wenig, wie viel Schmuck eine Prinzessin tragen darf, hängt nämlich von ihrem Alter ab.

Eine alberne Tradition, fand Liana, aber da sie ja nun eh 16 war, konnte sie soviel kaufen, wie sie nur tragen konnte. Und noch mehr.

Sie ging in ein sehr schönes Juweliergeschäft. So gut wie alle Schmuckgeschäfte waren im Besitz von Lukas Eltern, und schon bald würden sie ihm gehören.

Seine Familie war einige der wichtigsten Edelfamilien des Reiches.

Zugeben, das sie Lukas mochte hatte (vielleicht, und auch nur ein bisschen), damit zu tun.

Aber das war ja normal für sie.

Liana betrat das imposante, in rot und weiß gehaltene Geschäft. Sofort wurde sie von den Verkäufern/innen erkannt, und freudig begrüßt.

Mit einem Blick erkannte Liana das sie zur Mittelschicht gehörten. Also immer noch höher als diese Bauerntrattel.

Liana war niemals unverschämt zu Leuten die der Mittelschicht angehörten, sie erwiesen sich nämlich immer als wichtigste Mittelsmänner/frauen, sowohl in der Politik als auch sonst wo. Sie spielte das nette Mädchen, jedoch nicht ganz so nett, und beanspruchte, nur den besten Schmuck gezeigt zu bekommen.

„Sehr wohl, Prinzessin!“, sagte eine Verkäuferin lächelnd und führte sie in einen kleinen Hinterraum. „Diesen Schmuck“, erklärte sie, „können sich unter den Adligen auch nur die wenigsten leisten, er ist einfach zu einmalig und teuer.“, sie zeigte Liana ein gelbes Topas-Diadem.

Liana war entzückt. Sie sammelte Diademe leidenschaftlich, allerdings hatte sie nur welche aus purem Silber oder purem Gold, die eine oder andere vielleicht noch mit Perlen.

„Haben sie das gleiche auch mit Saphiren?“, fragte Liana mit leuchtenden Augen.

„Ja schon“ sagte die Verkäuferin „aber das ist noch teurer“

Liana lächelte gewinnend. „Kein Problem“ sagte sie siegessicher (auch wenn ihr bewusst war, das es an dieser Stelle eigentlich überflüssig war, so stolz zu tun),

„Ich nehme beide!“

Glücklich mit ihren beiden Diademen, das eine mit Saphiren, das andere mit Topasen, ging sie zurück ins Königliche Anwesen.

Liana ging in ihr Zimmer, und probierte abwechselnd die Diademe an, ließ das mit den Saphiren schließlich an, weil es besser zu ihren blonden Haaren passte.

Während sie ein wenig vor ihrem Wandspiegel herumtänzelte, kam ein Diener rein. Es war Derik.

„Ähm, Prinzessin...“

„DERIK!“, stieß Liana erschrocken aus. „schleich dich nicht so an, ich hab mich fast zu Tode erschreckt!“, sie fing an zu fluchen.

„entschuldigt, Prinzessin.“, antwortete er, auch wenn seine Stimme nicht sehr nach übersprudelnder Reue klang, eher gelangweilt. „euer Vater der König, und eure Mutter die Königin wollen euch sprechen! Sie warten im Garten auf euch.“

Derik verließ den Raum.

Was sie wohl von mir wollen? Fragte Liana sich. Na ja, wie auch immer, dann kann ich ihnen jedenfalls mein neues Diadem zeigen.

Fröhlich grinsen ging sie in den Garten zu ihren Eltern.

Sobald sie die beiden sah fing sie schon an zu reden.

„Ich war ja heute einkaufen, und schaut mal, mein tolles Diadem, ich hab noch ein anderes und... - Hey! Ihr hört ja gar nicht zu!“, fügte sie leicht beleidigt hinzu.

Ihre Eltern schauten sie ernst an. „Nein, du hast erstmal uns zuzuhören, Liana.“, sagte ihre Mutter.

„Okay, was ist denn?“

„Dein Vater und ich haben über dein Verhalten nachgedacht.“

Da Liana sie so fragend anblickte, fuhr ihre Mutter fort: „Uns gefällt dein Verhalten nicht, und es muss sich was ändern, du bist schließlich Thronerbin, dein Bruder ist zwar der erstgeborene, aber du siehst ja, für was er sich entschieden hat: Durch die Welt rumzureisen und alles zu sehen was es da draußen zu sehen gibt, und wir wollten ihm da keineswegs im Weg stehen. Alle unsere Hoffnungen setzen wir in dich Schatz.“

Liana blickte sie verdutzt an. „Ja, das weiß ich doch. Aber worauf wollt ihr hinaus?“

Nun ergriff der König das Wort.

„Wir denken, das du noch viel zu, viiel zu unreif für den Thron bist, und dazu kommt noch dein Verhalten gegenüber deinen Mitmenschen, wir machen uns Sorgen und sind zum Schluss gekommen, das nur noch eine saftige Lektion helfen kann.“

Liana starrte die beiden an. „Lektion? Ihr wollt mich bestrafen? Wofür versteh ich immer noch nicht.“

Ihre Mutter seufzte. „Das du es nicht verstehst, passt ja zu deiner Persönlichkeit... Nein, wir wollen dich nicht bestrafen, wir wollen das du eine wichtige Erfahrung im Leben machst, die Erfahrungen einer einfachen Person, die dich hoffentlich ein wenig von deinem hohen Ross runterholt, so leid es mir auch tut, es so ausdrücken zu

müssen.“

„einfache Person?“, wiederholte Liana verächtlich. „Was meint ihr damit?“

„Damit meinen wir, dass du für 6 Wochen wie eine Bauerntochter leben wirst, du wirst bei einer Bauernfamilie leben, solche Kleider tragen, arbeiten... Wir haben bereits alles engagiert, es gibt kein zurück mehr!“

Nun war alles draußen.

Liana rief rot an vor Wut.

„NEIN!!“ schrie sie. „NEIN, NEIN, NEIN!!!!“

*sooo jetzt fängt's so richtig an :D *har har*^^*

Kapitel 5: Familie Thomson

Liana schlug ihre Augen auf.

Sie wachte auf in ihrem Bett. Alles war dunkel, die Fenster geschlossen und Vorhänge blockierten das Sonnenlicht.

Es musste noch sehr früh sein, vielleicht 7 Uhr Morgens.

Ihre Augen schmerzten. Nachdem sie gestern einen Wutanfall bekam und mindestens eine Stunde lang „NEIN, NEIN“ schrie und dann auch noch in Tränen ausbrach wie ein Springbrunnen, wurde sie von ihren Eltern sofort in ihr Zimmer geschickt, und es war ihr untersagt, runterzukommen.

Die Wut stieg wieder in ihr hoch, sie krallte ihre Finger an ihre Decke fest und fluchte innerlich.

Ihre dummen Eltern! Da bekamen sie ein paar Beschwerden von dummen nutzlosen bediensteten und schon verschwören sie sich gegen sie!

Langsam stand sie auf und schlüpfte in ihre goldenen, mit Perlenbestickten Pantoffeln.

Traurig starrte sie auf sie hinab. Jeden Morgen hatten sie ihre Füße vor der Kälte des weißen Marmorboden beschützt, der – besonders morgens – doch recht kühl war.

Doch schon bald würde sie diese gar nicht mehr tragen können.

Im Übrigen, dachte sie finster, werden diese Idioten bei denen sie leben würde wahrscheinlich gar keinen Marmorboden haben, wenn sie denn überhaupt einen Boden hätten. Wahrscheinlich aus zerstampften Heu.

Das diese Armut schuld der hohen Steuerlast waren, schien ihr entfallen zu sein.

Nachdem sie sich gewaschen und getrocknet hatte, wurde sie langsam ein wenig ungeduldig. Sollte nicht bald Derik reinkommen, und sie wecken?

Aber wahrscheinlich wollten ihre Eltern sie wohl vollkommen in ruhe lassen.

Euch werd' ich's zeigen... dachte sie verbittert.

Aus Trotz zog sie das imposanteste und teuerste Kleid an, das sie hatte. Zum Frühstück zog sie meistens eigentlich normale Tageskleider an, aber sie wollte ihre Eltern heute provozieren.

Sie zog sich dutzende von teuren Ketten über. Nach einer Weile wurde ihr das allerdings zu schwer und sie reduzierte auf die Hälfte. Ihr neues, sündhaftteures Saphirdiadem fand einen schönen Platz auf dem Haupt der blonden Prinzessin.

Außerdem zog sie - um ihre sehr Ästhetischdenkende Mutter eins auszuwischen – zu den vielen blinkenden Farben die sie trug die grellsten und hässlichsten Stiefel an.

Ihr war klar, das es vollkommen kindisch war wie sie sich verhielt, und das es ihre Eltern sowieso kalt lassen würde, aber ihr war einfach danach etwas dummes und vor allem peinliches zu tun.

Und so sei es.

Mit ihrem vollkommen auffallenden, aber nicht unbedingt positiv auffallenden Kleid machte sie sich runter zum Frühstück.

Erhobenen Hauptes ging sie an den Bediensteten vorbei die anfangen zu tuscheln und zu kichern.

Sie trat in denn Essensraum ein.

Ihre Eltern saßen bereits am Tisch und verstummten, als Liana eintrat.

Wie zu erwarten ruhten die Augen der Königin kurz auf ihren Stiefeln und auf den vielen Ketten aber sie sagte nichts.

Auch ihr Vater warf kurz einen Blick zu alledem, begrüßte sie kurz und sagte sonst nichts weiter.

Das war nicht ganz die Reaktion die sie erhofft hatte, aber es lies sich ja nun mal nicht ändern.

Schweigend fingen sie an zu essen, bis ihrer Mutter dann doch der Kragen platze: „Hör zu, Liana, Ich weiß ganz genau du hast dieses alberne Outfit nur angezogen um uns zu provozieren, aber das zeigt nur, wie kindisch du eigentlich bist und diese Bauern Erfahrung *dringend* nötig hast! Verstanden?“

Liana schaute bestürzt drein. Innerlich kochte sie vor Wut, aber ihr war klar, das sie mit Wutausbrüchen und Trotzverhalten ihre Eltern nur noch mehr weiß machte, das sie diese „Bauern Erfahrung“ nötig hatte.

Aber wenn sie sich wie eine erwachsene Frau verhalten würde... vielleicht müsste sie dann nicht mehr als eine Woche bei dieser Familie bleiben?

Nachdem sie sich ruhig genug fühlte um anständig reden zu können, begann sie auf anständig zu tun. „Ähm“, fragte sie zaghaft, „wann gehe ich zu der Familie, lerne ich sie vorher kennen?“, sie versuchte höfliches Interesse zu zeigen.

„Nachdem Frühstück kommen sie, du hast eine Minute um sie vorher kennen zu lernen und dann gehst du zu ihnen!“

Wieder spürte Liana die Wut in ihr aufkochen, aber sie verlor nicht die Beherrschung. Ihre Hände zitterten vor Wut, also versteckte sie sie unter der Tischplatte.

Das war doch mehr als nur unverschämt, sie sollte zu Leuten ziehen für die sie noch nicht einmal zeit hatte, sich ein Bild von ihnen zu machen, wer weiß was für Leute das sind? Perverse? Das konnte ihr ja keiner garantieren!

Aber ihre Eltern schien das nicht zu interessieren.

„Nun, das ist sie, unsere Tochter, Prinzessin des Landes, Liana. Ich vermute ihr seht sie zum ersten mal?“, fragte die Königin freundlich die ein wenig verschüchtere kleine Bauernfamilie.

Der Vater der Familie nickte kurz. „Und wir sind die Familie Thomson“

„Stell dich vor!“, wisperte Lianas Mutter ihr gebieterisch zu.

Innerlich rollte Liana mit den Augen. Vorstellen? Das hatte sie doch selbst gerade getan. Nun, aber da sie jetzt nicht direkt einen schlechten Eindruck machen wollte, fügte sie sich. „wie meine Mutter schon sagte, ich bin Liana, ihr kennt mich ja vom Hörensagen. Es freut mich, euch alle kennen zu lernen und ich hoffe, wir kommen gut miteinander klar“, heuchelte sie.

Zum ersten Mal musterte sie die vierköpfige Familie richtig.

Der Vater war groß und stämmig, an seinen Händen und Armen waren viele Schwielen und Kratzer, höchstwahrscheinlich von seiner anspruchsvollen Arbeit.

Die Mutter war eher klein und rundlich, hatte ein freundliches Gesicht und langes, gelocktes schwarzes Haar.

An ihrem Arm war ein kleines Mädchen, nicht älter als 8. Sie hatte die Haare ihrer Mutter.

Die drei zusammen betrachtet gaben eigentlich ein ganz harmonisches Bild ab, die anspruchsvolle Liana *könnte* sich vielleicht an sie gewöhnen, aber dann fiel Lianas Blick auf den Sohn der Familie. Verächtlich begutachtete sie ihn von oben bis unten. Er hatte von allen die schrecklichsten Klamotten an, seine Haare waren rot und strubbelig, als wären sie nie im Leben gekämmt wurden.

Er hatte Sommersprossen und freche graue Augen. Eine schlaksige Figur gab dem

ganzen noch den letzten hässlichen Rest.

Und obwohl er wohl ungefähr in Lianas Alter war, sah er unreif und dümmlich aus. Also ein Junge der von vorne bis hinten nicht Lianas Geschmack traf, die auf reife, kluge junge Männer stand. So wie Lukas.

Na, das kann ja heiter werden..., dachte Liana, und wünschte sie wäre irgendwo... Nur nicht hier.

„Also Liana, du wirst absolut *nichts* mitnehmen, die Thomsons werden dich mit allem versorgen was du brauchst.“, sagte ihr Vater und schubste sie sanft in Richtung der Familie. „Du wirst alles tun, was sie von dir verlangen, *alles!* Die Thomsons werden uns regelmäßig Bericht erstatten, also wag es gar nicht ihnen zu drohen – Verstanden?“ fügte ihr Vater mit Nachdruck hinzu.

Liana nickte flüchtig und blickte mit bangem Gesicht die Familie von Bauerntrotteln an. Frau Thomson machte einen schritt auf sie zu. Mit warmer, freundlicher Stimme sprach sie zu Liana: „Du brauchst dir überhaupt keine Sorgen zu machen, natürlich, wir haben viele Pflichten einzuhalten, aber wir sind eine nette Familie und werden dich wie unsere eigene Tochter behandeln.“

Etwas an der Stimme dieser Frau besänftigte Liana irgendwie. Sie hatte so was „nette Tante Emma“ haftes an sich, was Liana dazu bewegte, diese Frau sofort sympathisch zu finden.

So schaffte Frau Thomson es sogar, Liana zu einem ehrlich gemeinten Lächeln herabzulassen, was sie nie zuvor einem Bauern geschenkt hatte.

Nachdem sie sich von ihren Eltern verabschiedet hatte, begleitete sie die Familie nach draußen. Sie hatten eine ärmliche Kutsche mit einem Pferd was aussah, als wäre es schon längst gestorben.

Bringen wir es hinter uns. Dachte Liana.

Sie setzten sich in die Kutsche. Die Jüngste der Familie neben Liana.

„Ich heiße Gabriella, und du?“, fragte die kleine lächelnd.

„Liana, hab ich eben schon gesagt.“, nuschelte sie zur Antwort.

„achso.“

Eine Weile war es ruhig dann –

„trägst du schöne Prinzessinnen Kleider? So richtig mit Krone und allem?“, fragte Gabriella.

Liana seufzte. Das war aber eine Nervensäge...

„hm ja...“ antwortete Liana.

Gabriella blickte sie sehnsüchtig an. „Das ist ja toll...“

Gemächlich bewegte die Kutsche sich. Plötzlich fühlte Liana sich total müde.

Aus den Augenwinkeln beobachtete Liana den Jungen, er hatte bis jetzt kein einziges Wort geredet und stur nach oben geguckt. Offenbar war er so wenig begeistert davon, das sie hier war, wie sie es schlimm fand, bei ihnen zu wohnen.

Innerlich grinste sie. Ob seine Eltern ihn auch so gerüffelt haben damit er wenigstens nicht unhöflich zu ihr ist?

Könnte gut sein, den egal ob Könige oder Bauern, Eltern sind Eltern.

Während sie so ihren Gedanken weiter nachhing, erreichte die Kutsche bald ihr Ziel.

Sie hielten an.

„So, Liana.“, sagte Herr Thomson, als alle ausstiegen. „Hier in dieser Farm leben wir.“

Es war eine gut gehaltene, kleine Farm mit Kühen und anderen Tieren die grasten.

Liana ergriff wieder der Unmut.

Dann kann es jetzt wohl beginnen, mein abartiges Leben..., dachte sie verbittert.

Kapitel 6: Erste Schrecken

aaaah > < es tut mir sooo leid, ich hab die Geschichte voll vernachlässigt... aber jetzt geht's weiter <3

Familie Thomson und Liana betraten das kleine Haus was neben den Feldern lag. In diesem Haus lebten sie.

Liana schaute sich kritisch um. Die Möbel waren alle aus morschem Holz, und es war eher dunkel alles, besonders die Küche.

„hm, überraschender Weise haben sie ein Stockwerk“, dachte Liana mit Blick auf eine enge, unbelichtete Treppe die ins obere Stockwerk führte.

„Nicht ganz was du gewohnt bist...“, sagte Herr Thomson zu ihr. „Aber ich bin sicher du wirst dich hier wohl fühlen.“

Liana nickte abweisend. *„nicht ganz was ich gewohnt bin! Das ist überhaupt nicht das, was ich gewohnt bin!“* dachte sie hochnäsiger.

Frau Thomson wandte sich an sie. „Für heute musst du nicht sehr viel machen, du sollst dir einmal dein Zimmer ansehen, dann sehen wir weiter.“ Erwartungsvoll blickte sie ihre Kinder an. „Wer zeigt Liana ihr Zimmer? Ich muss nämlich noch Mittagessen machen.“

Der Sohn der Familie machte nicht einmal Anstalten ihr das Zimmer zu zeigen. Gabriella hüpfte fröhlich hoch. „Ich! Ich!“

Sie nahm Lianas Hand und Liana folgte ihr gezwungen.

Der Boden knarzte bei jedem Schritt den sie machte leise, weil das Holz schon alt war. Nun... wenigstens *hatten* sie einen Boden, da sie schon mit zerstampften Heu gerechnet hatte.

Sie gingen die enge, unheimliche Treppe hoch. Leichtfüßig trippelte Gabriella umher. Als sie den oberen Flur erlangt hatten, schaute Liana sich wieder umher. Es war ein dunkler, langer Flur, nur zwei Kerzen sorgten ein wenig für schwaches Licht, aber sonst war es ziemlich duster.

„Das ist dein Zimmer.“, sagte Gabriella und zeigte direkt auf das erste Rechts. „Direkt neben meinem.“, setzte sie stolz hinzu.

Liana runzelte ihre Stirn. Dieses Mädchen schien geradezu stolz, das hier für die nächste Zeit eine Prinzessin wohnen sollte. Innerlich lachte sie arrogant. *„kein Wunder!“*

„Danke...“, antwortete sie höflichkeitshalber. „Ähm, wenn du mich nun entschuldigst, ich brauch ein wenig Zeit für mich.“

Gabriella nickte und ging wieder runter um ihrer Mutter zu helfen.

Liana betrat das Zimmer. Es war ein - wie nicht anders zu erwarten - kleines Zimmer. Es war von der Form her rundlich und es waren nur ein abgenutztes Bett und eine Kommode drin. Kein Spiegel, kein Balkon, kein integriertes Badezimmer neben dem Zimmer, oder sonst irgendwas. Wie nicht anders zu erwarten. Doch zumindest war es nicht so dunkel wie der Rest des Hauses, immerhin 6 Kerzen die für Licht sorgen und zudem ein großes Fenster.

Liana hatte eigentlich überhaupt nichts mit. Ihre Mutter meinte sie würde schon mit allem versorgt werden. Sie rümpfte die Nase.

Als sie ihr Bett näher begutachtete, sah sie drei Gewänder darauf liegen. Wenn man

das Gewänder nennen konnte. Sie erkannte, dass es drei völlig normale „Arbeitskittel“ waren, aus Bastähnlichen Material.

Für die Asthetische Liana ein Griff ins Klo.

Kritisch begutachtete sie eines der Kleider, fuhr mit zwei Fingern über den Stoff und verzog die Mundwinkel. Es fühlte sich nicht sehr angenehm an.

„Das muss ich anziehen?“, sie kam fast den Tränen nahe. „Nun... aber nicht heute! Das steht fest.“

Sie nahm die drei Kleider und stopfte sie in die kleine Kommode.

Gemächlich ließ sie sich in ihr Bett fallen, sprang aber sofort wieder erschrocken auf.

Unter der Decke kam eine... kam ... kam eine Maus hervor!

Ein spitzer Schrei entfuhr ihr.

Sie lief angsterfüllt ans andere Ende des Zimmers (es hat nicht lange gedauert, das andere Ende zu erreichen).

Die Maus tapste verwirrt auf dem Bett herum, und hatte womöglich noch viel mehr angst als Liana selbst.

Liana schrie noch mal, diesmal lauter.

Verschreckt sah sie sich nach etwas um, mit dem sie auf die Maus eindreschen konnte.

In diesem Augenblick kam jemand ins Zimmer.

„Was kreischst du hier so rum!“, hörte sie eine genervte Stimme.

Sie drehte sich zu der Stimme um. Es war der Junge der Familie Thomson, dessen Name sie immer noch nicht kannte.

„Ei-eine Maus...“, sagte sie, zum ersten Mal froh, ihn zu sehen.

Der Junge sah sich um und entdeckte sie auf dem Bett.

Augen rollend blickte der Junge (Name immer noch unbekannt), erst Liana an, und wandte sich dann ganz ruhig der Maus zu, und nahm sie – zum Entsetzen Lianas – Auf seine Hand.

Die Maus war immer noch verwirrt und verschreckt.

„du bist dumm.“, stellte er fest.

Liana wusste auf so eine simple, aber doch beleidigende Aussage nichts einzuwenden.

„Die Maus hat mehr Angst vor dir, als du vor ihr.“, fuhr er ruhig fort.

Liana hatte sich schon früher so was oft anhören müssen z.B. wenn es um Spinnen ging. Sie hasste solche Sätze, weil sie für sie einfach keinen Sinn ergaben.

Es kostete zwar ihren Stolz, jedoch musste sie zugeben, eine giftige Antwort zu jemanden der leider kein Bediensteter war, und mit dem sie fürs erste zusammen leben musste, wäre nicht ratsam.

„Danke...wegen der Maus...“. Nuschelte sie.

Der Junge lächelte etwas schief. „schon okay, also dann...ich muss wieder raus auf die Felder.“

Gerade wollte Liana nach seinem Namen fragen, da ihr einfiel, das sie ihn immer noch nicht kannte - aber da war er auch schon mitsamt der Maus weg, und sie fühlte sich zu schwach, um ihn etwas nachzurufen.

Nachdem sie etwa 15 Minuten auf dem Bett saß, und über die verschiedensten Dinge nachdachte, und vollkommen in ihrem inneren Monolog versank, hörte sie schließlich von unten die Stimme von Frau Thomson rufen: „Liana Liebes... Essen ist fertig.“

Essen...

Gerade fiel ihr auf, wie hungrig sie doch war, und das sie schon lange nicht gegessen hatte – jedenfalls kam es ihr so vor.

Sie ging runter. Alle saßen bereits am Tisch, Herr Thomson und der Sohn der Familie leicht verdreht von der Feldarbeit.

Verlegen setzte sie sich an den Tisch. In allen Tellern war schon Suppe drin. Es war für Lianas Verhältnisse ein karges Mahl. Die Suppe war zwar mit viel Rüben und Fleischstücken (was nicht unbedingt normal für Bauern ist, diese Familie war zwar schon arm, musste aber nie hungerleiden, so gut lief der Bauernhof schon.) Gedeckt, trotzdem vermisste sie den Braten mit dem verschiedenen Saucen, den Wein, die Gerichte aus aller Welt, z.B. aus den Orientalischen Ländern, aus Spanien... Das machte sie nur noch hungriger, und sie aß still vor sich hin, jedoch immer noch hungrig. Während der Rest der Familie satt aussah, zudem Zeitpunkt dachte sie, es wäre, weil sie nichts anderes gewohnt waren, sicher war dies auch ein Grund, aber viel später sollte sie schon herausfinden, warum sie das karge Essen wirklich satt machte... und vor allem sollte sie herausfinden was >satt sein< wirklich bedeutet...

Kapitel 7: Konflikt

Ingeborg Thomson war eine tüchtige, fleißige und liebenswerte Frau.

Ihr ganzer Stolz war es, aus dem kleinen, aber doch gut gehaltenen Haus (das Haus war natürlich dank ihrer Fähigkeiten als Hausfrau so gut gehalten) das Beste herauszuholen, sie putze es jeden Tag.

Sie kümmerte sich jeden Tag um die kleineren Felder mit den schönen Blumen, die mehr der Ästhetik dienten, nicht etwa dem Nutzen.

In der schönen, blauen Vase auf dem Küchentisch waren immer frische Blumen, gelegentlich von Herr Thomson, der seiner Frau auch einmal eine Freude bereiten wollte.

Sie molk so oft es ging die Kühe, denn Milch brauchte man immer. Zum trinken für die Familie selbst wie zum Verkaufen und liefern.

Nie verlor Frau Thomson, oder einfach Ingeborg, die Fassung, sie war geduldig mit ihrer etwas tollpatschigen aber nicht minder fleißigen Tochter. Brachte ihr alles bei, was ein Mädchen wissen musste.

Sie hatte viel Verständnis für ihren Sohn, der gerne mal Zeit für sich brauchte um einfach mal „Abzuschalten“.

Und zudem unterstütze sie ihren Mann immer, so gut es geht.

Aber eine uns nur zu bekannte Prinzessin, würde es vielleicht sogar schaffen die liebenswerte Ingeborg verrückt zu machen.

Leise summt Ingeborg vor sich hin. Es war ein wunderschöner Morgen und sie ging die Treppe hoch um ihre Kinder und Liana zu wecken. Ihr Mann, Wulf, war natürlich schon längst dabei, die Tiere zu füttern.

Die Treppe knarzte laut, doch Ingeborg machte sich keine Gedanken darüber, wenn sie glück hatte würde das laut genug sein, um alle zu wecken. Das würde ihr so einiges an wach rütteln und „Mama lass mich schlafen...“ ersparen.

Der obere Flur war noch dunkel. Sie zog aus ihrer Schürzentasche eine Streichholzschachtel heraus und zündete erstmal die Kerzen an.

Nun war es ein wenig beleuchtet.

Sie trat in das Zimmer ihrer Tochter Gabriella ein. Diese war bereits wach, und wie es schien auch schon fertig angezogen und gewaschen.

„Toll, Gabriella!“, lobte sie sie. „In letzter Zeit wachst du von alleine auf.“

Gabrielle lächelte erfreut. „Was mache ich heute?“

„Du hilfst mit, Liana heute einzuarbeiten. Und danach gehst du in die Dorfschule, wir können es uns wieder leisten dich dort hinzuschicken...erstmal für 2 Monate, mal sehen wie es danach aussieht...“

Gabriella sprang fröhlich durchs Zimmer. „Das ist toll!“

Ihre Mutter lächelte. „Geh schon mal runter und iss was...“

Sie sah zu, wie ihre Tochter immer noch fröhlich die Treppe herunterging, dabei immer hüpfend eine übersprang.

Sie seufzte. Das Geld hatte diesmal leider nur gereicht, um eines ihrer Kinder zur Schule zu schicken. Sie und Wulf hatten sich für Gabriella entschieden, da ihr Sohn ja schon lesen und schreiben konnte, und es eigentlich schon fast überflüssig war, ihn dorthin zu schicken. Aber etwa einmal im Monat lies er sich dort blicken. Er selbst tat

es mehr, um dort seine Freunde zu treffen. Aber Wulf und Ingeborg wussten – da sie selbst leider nur mäßig schreiben und lesen beherrschten – wie wichtig Bildung war. Ingeborg ging ein eine Tür weiter und betrat das Zimmer ihres Sohnes.

dieser war natürlich noch am Schlafen.

Sie rüttelte ihn sanft. „Schatz, wach auf... Es wird Zeit!“

Er grummelte als Antwort nur etwas Unverständliches und drehte sich weg. Ingeborg seufzte.

Das dürfte noch länger dauern.

Sie versuchte ihm die Decke wegzuziehen, leicht belustigt lächelnd, da er sich danach krümmte und dabei eine sehr seltsame Liegehaltung machte.

Nach einem kurzen, stummen Kampf um die Decke hatte Ingeborg gewonnen und Er stand leicht genervt auf.

„hmm...“, er blickte sie finster an.

Ingeborg lachte. „Jeden Morgen das selbe. Und jetzt wasch dich und komm runter zum Frühstück.“

Nachdem sie sich vergewissert hatte, das er wirklich sich waschen ging, und nicht sich wieder schlafen legte, machte sie sich zur schwierigsten Aufgabe auf: Liana wecken.

Sie kannte ihre Schlafgewohnheiten nicht, nahm aber an, dass sie wahrscheinlich ausschlafen durfte.

Ihre Kinder waren es gewohnt immer unsanft geweckt zu werden, bei Liana war es schon schwieriger.

Sie stand vor ihrer Tür. Zögernd und fast nervös, öffnete sie die Tür. Sie trat ein.

Und staunte nicht schlecht:

Liana saß am Rand des Bettes. Sie war fertig angezogen und geduscht, und bürstete sich gerade gründlich ihr langes Haar.

„morgen.“, sagte sie, bewusst ahnend, das Frau Thomson das nicht erwartet hatte. ‚die halten mich doch tatsächlich für ein hohles Prinzesschen.‘, dachte sie schon fast beleidigt.

„Liana...Gute Morgen... ich hätte nicht gedacht das du – ``

„ – von alleine aufwachen würdest?“, unterbrach Liana sie kühl. „Früh aufstehen musste ich immer schon, ich wurde immer von einem Diener geweckt, der mir dann auch immer berichtete was ich zu tun hatte.“

Ingeborg nickte. Vielleicht hätte sie Liana nicht unterschätzen sollen. Dass sie Prinzessin war, hieß nicht, dass sie unfähig war, es war ja eigentlich ihre „Einstellung“ die sie ihnen austreiben sollten.

Anscheinend überlegte Ingeborg, was sie sagen könnte, nach ihrem Gesichtsausdruck zu urteilen, während Liana nur hochnäsiger durchs Zimmer guckte. So eine ungemütliche Nacht hatte sie lange nicht mehr gehabt. Das Bett war katastrophal.

Sie hatte ein wenig übertrieben, um sich in besserem Licht zu stellen.

Klar, das sie früh aufstehen musste stimmte, aber von selbst hätte sie das nie geschafft. Der wahre und erbärmliche Grund war eigentlich nur, das sie kaum schlaf fand in diesem Bett und dann einfach dazu übergegangen war, 2 Stunden vor Frau Thomsons Betretung ihres Zimmers, das einschlafen aufzugeben und einfach schon mal aufstehen könnte.

Ingeborg wandte sich zur Tür. „Ähm also... dann Frühstück wir jetzt...“, antwortete sie leicht zerstreut.

Liana nickte, und folgte ihr die Treppe runter.

Am Tisch saßen bereits die beiden Kinder der Familie.

Liana setzte sich schweigend an den Tisch, vermied sorgfältig den beiden ins Gesicht zu sehen und aß still vor sich hin.

Gabriella starrte sie unentwegt neugierig an, sie selbst hatte bereits fertig gegessen. Während ihr Bruder zwar auch schon fertig gegessen hatte, für Liana aber nur wenige, oder genauer gesagt, gar keine Blicke übrig hatte und einfach stumm wie ein Fisch und merkwürdig steif an seinem Platz saß und mit dem linken Fuß leicht wippte.

Das machte Liana ganz konfus. „Kannst du mal damit aufhören?“, bemerkte sie gereizt und deutete auf seinen Fuß.

Er verdrehte die Augen. „wenn's unser *Prinzesschen* stört...“, entgegnete er nicht minder gereizt und genervt (war dieser Junge eigentlich auch einmal nicht genervt?), „höre ich eben auf damit.“, und unterließ schließlich das wippen.

„Kinder bitte...“, stöhnte Ingeborg müde, „nicht so früh schon streiten...“

Keiner antwortete ihr. Das war ihr nur recht. So früh am Morgen... wer hatte da schon Lust auf große Konversation?

„Also Liana.“, Herr Thomson baute sich vor sie auf, sehr bestimmt, aber nett lächelnd. „Deine Erste Aufgabe wird es sein, das Feld hinter mir umzugraben. Es ist durch den Regen und andere Wetterzustände in einem Katastrophalen Zustand wie du siehst.“ Er zeigte hinter sich auf das Feld.

Liana hob mit kalter Miene ihre Augenbrauen. „Das Feld umgraben?“, missbilligte sie sofort.

Herr Thomson nickte munter. „wie du siehst hab ich für den Anfang ein kleines Feld genommen. Wir wollen dich ja nicht überfordern.“, er lachte herzlich.

Liana zog es vor nicht zu antworten, verwünschte Wulf Thomson in Gedanken aber mit Worten, die sie in Gegenwart ihrer Mutter wahrscheinlich nie laut gesagt hätte.

Sie warf noch einen Blick auf das Feld. „Womit?“

„Bitte?“

„Womit soll ich das Feld umgraben?“, fragte sie ihn mit einem vernichtenden Blick.

Er gluckste, als ob das eine alberne Frage wäre. „Womit wohl? Mit einem Spaten natürlich!“

Und Minuten später sah sich Liana Mutterseelenallein auf einem dreckigen, unregelmäßigen Feld, mit einem großen Spaten in der Hand.

Sie sah sich um. Das Feld sah wirklich nicht besonders ordentlich aus. Aber war das ihre Schuld? Sie schnaubte wütend. „Ich bin eine Prinzessin...eine Person Privilegierter Geburt. Und wo steh ich jetzt? In einem dreckigen Feld! Verdammte noch mal, meine Eltern sind das letzte“, dachte sie finster.

Widerwillig nahm sie den Spaten und drückte ihn in die Erde ein. Das war nicht einfach, da die Erde ziemlich Hart war. Also musste sie mit ihren zarten Prinzessinnenfuß nachhelfen. Es klappte, was sie insgeheim überraschte. „hm, ich bin ja doch ganz schön stark“, dachte sie selbstsicher.

Sie wiederholte das einige Male. Doch nach weiteren, wenigen Minuten, hatte diese ‚starke‘ Person genug.

Sie atmete tief ein und aus. „Ich mach Pause.“, murmelte sie vor sich hin.

Jemand fasste ihr an der Schulter.

Sie wandte sich um.

Es war der rothaarige und für sie nervige Bauertrampelsohn.

„was?“, fragte sie kühl.

Er schaute finster. „ich bin eigentlich gekommen um dir zu helfen, aber ich kann auch

wieder gehen...“

„nein, bleib.“, sagte sie, plötzlich mit zuckersüßen Lächeln. Eins hatte dieses Mädchen auf jeden Fall drauf: wenn sie jemanden brauchte konnte sie durchaus charmant und freundlich sein.

Sie warf ihr Haar zurück und lächelte immer noch. Dann drückte sie ihm den Spaten in die Hand. „Es wäre nett, wenn du ein bisschen für mich umgräbst...dann mache ich selbst weiter, versprochen.“

Er nahm den Spaten. „Also, eigentlich – „

Doch als er Lianas Lächeln sah, verdrehte er die Augen und seufzte. „Na schön... aber nur ein bisschen!“

„Danke...ehm... wie heißt du überhaupt?“, sie wusste es immer noch nicht, allerdings war der Thomson'sche Sohn bereits am graben und achtete nicht weiter auf sie.

„Ach egal...Hauptsache er arbeitet für mich, wie er heißt interessiert mich nicht“

Nun stand sie ein wenig unschlüssig in der Gegend herum, nicht wirklich wissend, was sie jetzt tun sollte.

Doch nach wenigen Minuten drückte er ihr den Spaten wieder in die Hand. „Ich hab die Erde jetzt ein wenig für dich aufgelockert, den Rest schaffst du alleine.“, sagte er, mit unbewegter Miene.

Liana schnaubte. „das war's? Das ist alles was du für mich tust?“, von ihrer netten Art war nichts mehr übrig.

„Nun...“, antwortete er und schaute sie kühl und herablassend an. „Du bist nicht hier um es dir gut gehen zu lassen, *Prinzesschen* sondern um zu Arbeiten, es ist hier nicht so wie in deinem wohlbehüteten Schloss! Hier müssen die Menschen was tun für ihre drei Mahlzeiten am Tag!“

Liana hatte es langsam satt.

Dachte den jeder in diesem verdammten Land, sie würde den lieben langen Tag nix besseres tun, als sich einzukleiden, sich zu schminken, Geld aus dem Fenster schmeißen und Leute herumkommandieren?

Sie baute sich wütend vor ihm auf. „Nur das du es weißt, *Bauerntrampel* ich habe sehr wohl gewisse Pflichten, die ich zu erfüllen hab!“

Er lachte verächtlich. „ach ja?“

„Ja...ich muss lernen im Gegensatz zu dir, bei uns hat es sich nicht damit gemacht bis 10 zählen zu können und stotternd auch mal einen Satz lesen zu können! Weißt du eigentlich wie viel Zeit ich darin investieren muss, alles über die verdammte Politik dieser Welt zu lernen? Und was ich sonst alles lernen muss? Wie viele Sprachen ich fließend sprechen muss? Und du denkst, du hast es schwer einfach nur weil du ein ungebildeter Spaß bist!“, die letzten Worte brüllte sie fast.

Sein kaltes Lächeln erstarb. Nun war auch er wütend.

„*ungebildeter Spaß* ja?!“, wiederholte er. „wie kannst du es wagen – „

„ich wage alles was ich will!“, schrie sie, „Ich bin eine Prinzessin.“

Beide wurden immer röter im Gesicht.

„auf diesem Hof hast du nix zu sagen, Frau Prinzessin, hast du verstanden!? Und du wirst dich so verhalten wie es von dir erwartet wird. Und ich Idiot biete dir doch tatsächlich meine Hilfe an...“

Er spuckte auf den Boden.

„Grab dein verdammtes Feld selbst um!“

Und mit diesen Worten drehte er sich um und ließ Liana alleine stehen.

Säuerlich stieß Liana den Spaten wieder in die Erde.

In Gedanken schalt sie den „Bauerntrampel“ und merkte dabei gar nicht, das sie viel

schneller voran kam als sie es normal würde, weil er das Feld schon für bearbeitet hatte.

*ah >//< sryyy für die Namen "Ingeborg" & "Wulf" XDDD
ach ja... ehm wie heißt den eig der Sohn von den beiden *lach* ich weiß es selbst nicht x'D
;)*